

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Separate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 30. April 1882.

№ 49.

Fachgenossenschaftliche Vereinskassen mit beschränkter Haftpflicht.

Die nach dem Recepte Schulze-Dehtsch' erstardenen Genossenschaften, Darlehns-, Kredit- und Vorschußvereine und wie sie sonst heißen, haben nicht zu verhindern vermocht, daß die Kreditzustände besonders im Kleinindustriebetriebe recht sehr veranlagt worden sind, und der Kleingewerbetreibende weiß infolgedessen oft kaum, wie er sich das nötige Betriebskapital verschaffen soll, wenn auch seine Betriebsanlage eine völlig gesicherte ist. Von gewissen Kreditvereinen und Kreditinstituten heute Geld zu erlangen fordert fast eine Art kostspieliger Protektion und anderen derartigen Instituten anzugehören gereicht einem strebsamen Industriellen in finanzieller Hinsicht nicht einmal zur Empfehlung, nützt ihm also nichts oder wenig.

Ein Hauptgrund für den Niedergang des genossenschaftlichen Kreditwesens wird in dem Prinzip der unbeschränkten Solidarhaft gefunden; ist dieselbe auch geeignet, einer Genossenschaft, in welcher alle für einen und einer für alle solidarisch haftbar sind, den Nimbus der Siderheit zu verleihen, so ist's doch in vielen Fällen auch wieder der bloße Nimbus gewesen, der solche Genossenschaften nach außen Verbindlichkeiten weit über ihre Kräfte eingehen ließ, während im Innern einzelne oder viele auf Kosten großer Solidarkünftlinge recht leichtsinnig wirtschafteten. Der letzte Reichstag beschäftigte sich infolge des Zusammenbruchs vieler derartiger Institutionen mit einer Revision des Genossenschaftsgesetzes und sprach man sich dafür aus, die beschränkte neben der unbeschränkten Solidarhaft zuzulassen. Kurz das bisherige genossenschaftliche Kreditwesen hat große Mängel aufgewiesen, die sich noch heute dem Handwerker bemerklich machen.

Die Konservativen haben nun kürzlich einen nicht schlechten Schachzug ausgeführt; sie, die sich ja besonders für den Stand der Kleinindustriellen interessieren, haben die Idee der Schulze'schen Selbsthilfe unter einem neuen Kontrakte in Pacht genommen, mit welchem Erfolge läßt sich bei dem von uns schon mehrfach gekennzeichneten Charakter unserer Herren Handwerker nicht gerade günstig prognostizieren. Die Angelegenheit berührt auch uns als Arbeiter, wenigstens indirekt; unsere Arbeitgeber, die ja zumeist in das Kleingewerbe rangieren, geht sie direkt an und da diese gegenwärtig kein ihre Interessen vertretendes Organ haben, unser Blatt jedoch fleißig lesen, rechtfertigt es sich wohl, wenn wir einige Betrachtungen über den Gegenstand anstellen.

Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Mirbach, der u. a. auch in der letzten Reichstagsession für eine Reform des Genossenschaftswesens thätig war, hat unter den Handwerkern und Handwerkerfreunden in Berlin eine Bewegung inszeniert, die auf die Errichtung fachgenossenschaftlicher Vereinskassen mit beschränkter Haftpflicht hinielt, und eine diesbezüglich abgehaltene größere Versammlung der Interessenten

sprach sich mit Einhelligkeit für die gedachten Kassen aus, als eines Mittels, die heutigen Kreditzustände für den Handwerkerstand günstiger zu gestalten.

Während die Genossenschaften à la Schulze-Dehtsch auf kapitalistischer Grundlage beruhen, indem sie die Mitgliedschaft nur von einem gewissen materiellen Besitz abhängig machen, stützen sich die Genossenschaften des Herrn v. Mirbach außerdem noch auf das Prinzip der Zugehörigkeit zu bestimmten Berufen. Es sollen korporative Genossenschaften aus Mitgliedern desselben Gewerbes bezw. nahe verwandter Gewerbe oder Erwerbsarten zum Zwecke der Kreditgewähr an die Mitglieder gebildet werden. Die einzelnen Fachgenossenschaften sollen in einen Zentral-Kassenverband vereinigt werden, welcher vermöge der durch die Zusammenfassung der Einzelvereine erhöhten Kreditfähigkeit den billigsten Zinsfuß und die bestmögliche Kreditausnutzung sichert und durch die Zusammensetzung der Verwaltung aus den Organen der Einzelkassen gleichzeitig die Gewähr für eine vorzügliche Kontrolle wie für die objektive Behandlung der Kreditgesuche bietet. Die Verwaltung der Kassen soll eine möglichst billige und einfache und die damit verbundenen Stellungen sollen in der Regel Ehrenämter sein. Um dies zu ermöglichen und schon von dem Moment der Errichtung der Kassen an den Geschäftsbetrieb aufnehmen zu können, sollen sich die Kassen an ein bestehendes Bankinstitut anschließen. Dieses Bankinstitut hat sich denn auch gefunden. Die Interventionsbank in Berlin hat sich bereit erklärt, gegen eine verhältnismäßig geringe Entschädigung die Kreditgewährung und Kontrolle zu übernehmen und gleichzeitig jedes einzelne Vereinsmitglied gegen eine Gebühr von 10 Pf. von je 100 Mk. Umsatz von der Solidarhaft, welche die rechtliche Basis der Genossenschaften bildet, auf eigene Gefahr zu entbinden derart, daß die Bank für jeden den Betrag von 500 Mk. überschreitenden, auf das Einzelmitglied entfallenden Verlust als Selbstschuldner und Selbstgäster eintreten wird. Das Anerbieten der genannten Bank wurde von den Vätern der fachgenossenschaftlichen Vereinskassen acceptiert und sonach fehlte zum sofortigen Inslebentreten dieser Kassen nichts weiter als die Herren Handwerker selbst.

Die Idee ist jedenfalls nicht schlecht und nachdem die ganze soziale Reform auf die Berufsgenossenschaften zugeschnitten werden zu sollen scheint, auch zeitgemäß. Aber merkwürdig ist es doch, daß die Champions der Innungen mit diesen Kredit-Berufs-genossenschaften einen rechten Treffer ins Schwarze des Innungswesens schießen. Wenn die Handwerker sich die Mittel zum gewerblichen Aufschwunge im Wege des Genossenschaftswesens verschaffen können, woher sollen sie denn dann das Interesse für die Innungen nehmen, die ja den gewerblichen Wohlstand auf dem nämlichen Wege anstreben sollen? Oder sollte das neue Innungsgesetz wirklich nur der Herrjungen und Gesellen wegen gemacht worden sein? Indessen ist die Gefahr für die Innungen wohl nicht so groß; denn nach den Segnungen, die

die Handwerker bisher aus dem neuen Innungsgesetze herauszuschlagen mußten, ließe sich umgekehrt ein recht ungünstiges Prognostikon für die Kredit-Berufsgenossenschaften abstrahieren.

Wir wollen uns jedoch nicht zu sehr dem Pessimismus überlassen; die Idee ist wie gesagt nicht übel und es wäre zu wünschen, daß sie in den Kreisen der Kleinindustriellen, wenigstens in den intelligenteren Kreisen, wozu wir wohl auch die Buchdrucker rechnen dürfen, Anklang fände. Den Herren, die voriges Jahr für die Gründung eines zweiten Prinzipalvereins so eifrig ins Zeug gingen, fehlt es ja gemeinlich auch am nervus rerum, um so eifriger könnten sie daher dem von Berlin gegebenen Impuls folgen und eine derartige Genossenschaft begründen, bei welcher sie weder mit Kunststückchen, noch mit Konkurrenzinteressen, noch mit den „Großen“, die ja auch mitmachen könnten, noch mit den Gehilfen in Kollision kommen können. Vom Standpunkte des im „Korpsgeist“ gefestigten Buchdrucker's hat die Verkittung der Kreditgenossenschaftler durch berufsgenossenschaftlichen Geist etwas für sich, die beschränkte Haft wird manche wirtschaftlich kräftiger angelegte Naturen beruhigen und zur Mitwirkung bestimmen und der Anschluß an ein Bankinstitut ist zwar nicht ohne Bedenken, hat aber das Gute, daß die Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben zu werden braucht, an welcher Klippe schon manch vortreffliches Unternehmen scheiterte.

Korrespondenzen.

† **Altenburg**, im April. Nach längerer Pause fand am 18. März wieder eine gut besuchte Versammlung der Unterstützungsvereinsmitglieder statt, die sich mit etwaigen Anträgen zum Gautage beschäftigte. Zur Unterstützung der Bonner Kollegen wurde beschlossen: eine Liste zu freiwilligen Beiträgen zirkulieren zu lassen. (Die Sammlung ergab 39,70 Mark, außerdem wurden aus der Gautasse 50 Mk. abgesandt.) Den Schluß bildeten örtliche Angelegenheiten. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Tarifs konstatiert und beschlossen: „am Orte keinen Kollegen in den Unterstützungsverein aufzunehmen, der nicht das Minimum des Tarifs erhalte“. In der verhältnismäßig schwach besuchten Versammlung vom 31. März wurde die Tagesordnung für den Gautag besprochen und der Vorstand beauftragt, noch einen Antrag wegen „Bevilligung eines Pauschquantums zu Unterstützungs-zwecken“ einzubringen. (Nebenbei sei bemerkt, daß auch über den Wert der Gautage debattiert und von einigen Seiten gewünscht wurde, daß bei Gelegenheit des Gautags die verschiedenen Delegierten über den Stand ihrer Vereine Bericht erstatten möchten.) Schließlich wurde eine Kandidatenliste zur Delegiertenwahl für den Gautag aufgestellt und in bezug auf letztern selbst der Vorstand mit dem Arrangement eines Kommerces betraut.

* **Budapest.** Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests sieht auf das vergangene Jahr mit besonderer Zufriedenheit zurück, denn sämtliche Klassen haben zum Teil recht erhebliche Ueberschüsse zu verzeichnen gehabt. Die Sterblichkeits- und Krankheitsverhältnisse insonderheit waren durchaus normal, was naturgemäß auch der (Invaliden-) Witwen- und Waisenkasse zu gute kam, und da ferner der Geschäftsgang sich bedeutend gegen die früheren Jahre gebessert hat, so konnte auch die Konditionslosen- bez. Viaticumskasse endlich einmal aus voller Brust aufatmen. Das vergangene Jahr ist noch in anderer Beziehung bedeutungsvoll. Wir versprachen uns viel von dem am 2. Januar eingeführten Lehrlingsunterricht; freilich hätten wir uns ein solch ungenügendes Intelligentsdurchschnittsquantum, wie es in Frage kommenden Gewerben darboten, nicht träumen lassen; denn kamen auch fünf Preise (ein Dukaten, drei Silbergulden, dreimal je zwei Silbergulden) zur Verteilung, so mußten wir uns doch sagen, daß nicht durch wenige tüchtige Köpfe der Nachwuchs an sich auf die Höhe gebracht werden kann, welcher das Gewerbe bedarf, daß wir vielmehr das Grob- der Lehrlinge intellektuell aufs möglichste fördern müßten, wenn das Werk überhaupt nachhaltigen Wert haben soll. Demgemäß sind Schritte und zwar erfolgreiche getan worden, die Prinzipale im Verein mit uns zur Errichtung einer Fachschule zu bewegen; ein Komitee hat die Angelegenheit weiter zu verfolgen und so wird wohl die gewiß nicht bloß hier sondern fast überall als Ausfluß der Notwendigkeit erwiesene Idee die Probe liefern können, ob sie die technische und auch intellektuelle Vermilderung in unserm Gewerbe in der That auszumärzen geeignet ist oder nicht. Erwähnt sei hierbei noch, daß die drei ersten Preise vom Herrn Direktor S. v. Falk, die übrigen beiden von unserm Verein gestiftet wurden. Was nun die Kassenverhältnisse anbelangt, so ergibt sich folgendes Zifferntableau: Krankenkasse: Einnahme 9421,12, Ausgabe 6486,37 (gegen 1880 an Krankengeld 1391,70 und an Begräbnisgeld 200 fl. weniger), Ueberschuß 2934,75, Vermögen 15 139,70 fl. Invalidentasse: Einnahme 5165,68, Ausgabe 4477,95, Ueberschuß 687,73 (wurde freilich nur durch Erhöhung der Steuer um 5 Kr. erzielt), Vermögen 13 725,60 fl. Konditionslosen- und Viaticumskasse: Einnahme 3227,86, Ausgabe 2169,33, Ueberschuß 1058,53, Vermögen 2184,56 fl. Fortbildungssektion: Einnahme 2886,13, Ausgabe 2456,21, Ueberschuß 429,92, Vermögen 1182,68 fl. — Der Verein hatte am 1. Januar 626 steuernde Mitglieder, worunter 15 auswärtige.

-s. **Magdeburg.** Als vor 9 Jahren der Verband seine Feuerprobe glänzend bestand, figurirte Magdeburg als erste jener wenigen Städte, welche Hals über Kopf aus den Reihen des Vereins defertierten. In der betreffenden Versammlung waren die Vorstandsmitglieder sowohl des Orts wie Gauvereins die Ersten, welche das Signal zum allgemeinen Austritt gaben insofern, als sie ihre Klemmer niederlegten. Wohl sehnte es nicht an Kollegen, welche zum Aussharren ermahnten, aber es war vergebens. Der Gau Magdeburg hatte aufgehört und was noch vorhanden war, wurde dem Gauverein An der Saale einverleibt. Der jetzige Ortsverein, gegründet am 6. September 1873, hat seitdem einen schwierigen Stand gehabt; aber unverdrossen, fest und treu halten die Alten, der Stamm, zur Fahne, heute wie damals. Um einigermaßen verständlich zu sein, muß ich vorausschicken, daß die hiesige allgemeine Ortskasse in den Jahren 1879 und 1880 so ungünstig gewirtschaftet hatte, daß der Beitrag von 35 Pf. auf 60 Pf. pro Woche erhöht werden mußte. Der Vorstand, dem diese Morgengabe zu verdanken war, wurde zwar mit Ausnahme des Mendanten nicht wiedergewählt, um aber die Scharte auszuweichen mußten die Beiträge doch in Höhe von 60 Pf. fortgehoben werden und zwar vom Dezember 1880 bis Ultimo Januar 1881 mit 60 Pf., von da ab bis heute noch mit 50 Pf. (für jeden denkenden Leser

reden diese Ziffern zur Genüge). Waren diese Beiträge für die hiesigen Nichtvereinsmitglieder schon hoch, um wie viel mehr mußten sie uns, die wir fast ausnahmslos die weniger gut salarirten Stellen inne haben, drücken. Wir waren ja allerdings schon damals berechtigt, einer Institution den Rücken zu kehren, die uns wenig bot und bestomehr von uns verlangte, unterließen dies jedoch um event. Kündigungen vorzubeugen, waren übrigens auch noch im Zweifel, ob uns das Gesetz zur Seite stände. Die Notlage zwang uns, einen Antrag auf Aenderung der Statuten nach den Bestimmungen des Hilfskassengesetzes einzubringen, welcher auch Annahme fand, worauf das weitere veranlaßt wurde. Der 1. April 1882 sollte nun die neue, eingeschriebene Hilfskasse ins Leben treten lassen. Um nicht noch länger der Allgemeinen Kasse die Beiträge zuzulassen, beschloßen die meisten Vereinsmitglieder (ca. 38), nachdem sie sich der Prinzipale versichert zu haben glaubten, vom 1. April ab nicht weiter zu zahlen. Das ging verschiedenen alten Gehilfen zu sehr gegen den Strich und so wühlten sie denn so lange, bis sich der erste Vorsteher der Kasse der Sache annahm und zunächst in seiner Offizin (am Osterfonnenabend!) zwei Mitgliedern unsers Vereins die Alternative stellte, entweder aus dem Verein oder aus der Kondition zu treten. Damit noch nicht zufrieden versuchte dieser lebenswürdige Menschenfreund auch bei anderen Prinzipalen sein Glück und nicht ohne Erfolg. Herr Prinzipal Bänisch, der sich erst kurz zuvor über unsern Verein hatte berichten lassen und darauf sich sehr lobend über ihn ausgesprochen, stellte ebenfalls unseren Mitgliedern die oben erwähnte Alternative. Hier, wo 13 Mitglieder standen, sprangen auch leider drei sofort ab, darunter ein Herr Schellert, der seinerzeit auf Veranlassung eines Mitglieds erst von der Vakanz im Geschäft benachrichtigt worden, also, wenn auch indirekt, durch uns die Stelle erhalten hatte. Seine Kondition war wegen Arbeitsmangels gerade an dem Kündigungsstage zu Ende; da er nun dauernde und sogar lebenslängliche Kondition erhalten sollte, so gab er leichten Herzens unsern Verein und damit sein Selbstbestimmungsrecht preis. Da man indessen durch solche Kleinliche intolerante Manöver dem Verein als solchen nichts anhaben konnte, so half man sich auf andere Weise. Der § 1 Alinea b und c unsers Vereinsstatuts paßte den Herren so recht in ihren Kram und um „Herr im eigenen Hause“ sein zu können, wurde den dortigen Kollegen zugemutet, diesen Paragraph aus dem Statut zu schaffen, außerdem aber noch den § 3, der womöglich dem hiesigen Vorstand das Recht geben könnte, den Mitgliedern zu dekretieren, was sie thun oder lassen sollen. Ueber verschiedene andere Wege, die Herr B. versuchte, um die ihm genehmen Kollegen zum Austritt zu bewegen, wollen wir schweigen. Wie weit nun die etwas ungünstige Lage der Kasse noch Früchte trug, mag beifolgendes Stückchen illustrieren. Im Corr. wurde hierorts ein Maschinenmeister gesucht, einer der gekündigten frug hier nach und konnte auch die Stelle erhalten, „wenn er aus dem Verein scheiden wollte“. Der Kollege verzichtete darauf auf die Kondition. Wir sehen hieraus, daß hierorts das Abspringen vom bösen „Verbande“ noch sehr gewünscht wird und daß nicht Tüchtigkeit des Gehilfen, sondern Sichbüden und Aufgeben des Selbstbestimmungsrechts die Kondition sichern; drum komme ich immer wieder darauf zurück: Kollegen, haltet fest zu einander, denn nur durch Einigkeit wird der einzelne geschützt, während wir zersplittert, und gerade hierorts, von allen verlassen sind! — Die von der Allgemeinen Kasse abgezweigte Invalident- und Viaticumskasse übernimmt der hiesige Buchdruckerverein. Obgleich nun der Invalidentkasse ein eiserner Fonds von mindestens 6000 Mk. mitgegeben wird, macht sich doch nach dem Statut ein Wochenbeitrag von 18 Pf. notwendig, um nach 10jähriger Karenzzeit ein Invalidentgeld von 3 Mk. leisten zu können. Die Ursache hierzu liegt in der Anzahl der Invaliden

und der vielen älteren Gehilfen, welche letztere die Zahl der Invaliden bald noch erhöhen dürften, während die jüngeren Gehilfen im Anschluß an unsern Verein das bessere Teil erwählen. Ein noch ungünstigeres Verhältnis ergibt die Viaticumskasse. Wie es dem Vorstande des Buchdruckervereins überhaupt bekommen konnte, seine Pläne bezüglich derselben in anbetrachter der geregelten Reiseunterstützung des Unterstützungsvereins noch aufrecht zu erhalten, ist uns nicht recht erklärlich. Wenn den jüngeren Gehilfen etwas geboten werden soll, so muß das doch wohl etwas anderes sein als die von dem Buchdruckerverein gesuchte Gegenseitigkeit. Vor mir liegt ein Zirkular des Vorstands genannten Vereins, in welchem die freien Orts- resp. Hauskassen (weber Unterstützungsverein noch „Freie“ Vereinigung) um event. Zusage zu einer Gegenseitigkeit betr. der Reiseunterstützung erucht werden. Die Unterstützung soll 1 Mk. betragen und halbjährlich einmal ausbezahlt werden. Eines weitem Kommentars hierüber will ich mich enthalten. Es wäre dies also die dritte Vereinigung, die den Gehilfen zur Wahl gestellt wird, zu bemerken ist hierzu nur, daß auch dieser Versuch, dem Unterstützungsverein Magdeburg zu entziehen, wenig fruchten dürfte. Die Ereignisse gehen ihren Weg und wer sich denselben widersezt, wird einfach von ihnen beiseite geschoben.

-m. **Rothenburg o. T.** (Zur Generalversammlung.) Die neue deutsche Wehrordnung schreibt bekanntlich für die Ersatzreserve erster Klasse eine alljährlich zu absolvierende zehn-, sechs- bez. vierwöchentliche militärische Uebung vor; verheiratete Militärpflichtige oder solche Lebige, welche für jemand zu sorgen haben, müssen während dieser Zeit ihre Familien z. ohne jeden Unterhalt lassen, wenn ihnen nicht ein günstiges Geschick das Sparen gestattet hat. In dieselbe Kalamität geraten die übrigen Reservisten und die Landwehrleute, sobald eine länger als vierzehn Tage dauernde Uebung abgehalten wird. Was fangen deren Familien während einer solchen Zeit an? Wenn sie wie gesagt Geld haben, werden sie's schon aushalten; wenn nicht, müssen sie einfach fasten. Das letztere wird wohl am meisten zutreffen, namentlich bei den Familien der Ersatzreservisten erster Klasse, welche zu längeren Uebungen einberufen wurden. Könnte da nicht irgendwie den betroffenen Kollegen mit Hilfe der Kassen, vielleicht der für Konditionslose, beigeprungen werden? Ich meine keinen bloßen Wohlthätigkeits-, sondern einen rechtlichen Akt, also eine Unterstützung, die durch Steuern errungen wird. Jedenfalls ließe sich über die Sache reden. (Spricht auch manches für den Vorschlag, so sind doch die prinzipiellen und materiellen Bedenken dagegen so gewichtiger Art, daß wir von seiner Verwirklichung nichts Ersprießliches hoffen können. Red.)

-r. **Stuttgart,** 25. April. Der zweifelsohne schlecht unterrichtete Herr [?] rügt in Nr. 46 das F. sche Geschäft. Es ist wohl wahr, daß ein Setzer (Nichtmitglied) zu 25 Pf. berechnet, dagegen ist es eine — komplette Unwahrheit zu behaupten, daß Herr F. die Setzer im gewissen Gelde überhaupt mit 15 bis 20 Mk. bezahle. Gegenwärtig stehen im genannten Geschäft fünf Vereinsmitglieder und drei andere Kollegen; sind erstere auch nicht glänzend bezahlt (22 Mk.), so arbeitet von diesen doch keiner unter dem Tarif; die Nichtmitglieder verdienen 19,50 und 20 Mk., somit kann von 15 Mk. als Regula pro omnibus keine Rede sein. Fragliche Angelegenheit wurde bereits in einer Ortsversammlung besprochen. Also etwas weniger Qualm, Herr [?], mehr Licht!

Bundschau.

Aus einer Korrespondenz des Herrn Alexander Faber in Magdeburg, Patentinhaber eines Verfahrens für Kaltstereotypie, mit dem F. f. B. geht hervor, daß das von Herrn Stosch in Stettin neu entdeckte einfachere Verfahren zum gleichen Zweck

eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Faberschen hat, was daher zu kommen scheint, daß Herr Stöck im Auftrage des Verlegers des Stettiner Generalanzeigers in Magdeburg war, um das Fabersche Verfahren kennen zu lernen event. für gedachte Zeitung zu erwerben, und daß sich die Unterhandlungen hierüber zerschlugen. Herr Faber gedenkt seine Patentrechte auf das entscheidendste zu wahren.

Die Firma Friß-Holtschmidt in Düsseldorf hat einen Dampfzylinder-Schmier-Apparat patentieren lassen, selbstthätig wirkend und zweifach regulierbar (auch während des Ganges der Maschine) nicht allein durch Einengung der Del-Abfluß-Öffnung vermittelt seines Dampf-Absperrventils, sondern, weit vorteilhafter als dies, durch seinen verstellbaren Kondensationsraum. Je größer dieser letztere gestellt wird, desto mehr Dampf kondensiert und umso mehr Del fließt ab, umgekehrt je kleiner desto weniger. Der Apparat wird Interessenten vier Wochen lang auch leihweise überlassen.

Die in Dortmund erschienene schützöllnerische Gewerbliche Zeitschrift, Organ für die nationale Industrie und das Wohl ihrer Arbeiter, ist eingegangen. Ursache: Mangel an Abonnenten.

Musterregister. Stuttgart. Otto Weisert hat für die unter Nr. 90 eingetragenen Muster, nämlich: Neue Grec-Einfassung, Fabriknummern 1—16, Neue Renaissance-Einfassung, Fabriknummern 1 bis 26, die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 10 Jahre angemeldet. — Bauer & Co hat unter Nr. 294 1 versiegeltes Kouvert, enthaltend 15 Muster, nämlich: 7 Grade Kontav und Gemeine, Fabriknummern 641—647, 8 Grade magere Gutenberg-Gotisch, Fabriknummern 1021—1028, eintragen lassen. Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 10. März 1882 nachmittags 5 Uhr.

Eine Kommanditgesellschaft von Hamburger und französischen Kapitalisten baut in Vornburg eine Alfapapierfabrik, die im September d. J. fertig werden soll. Das Alfagras wird aus Algerien bezogen und sollen jährlich mindestens 300—400000 Zentner verarbeitet werden. Die Fabrik wird die erste auf dem Kontinent sein.

Die Buchdruckerei in Sommer ist eingegangen, die dort erscheinende Zeitung wird in Magdeburg gedruckt.

Der Buchdruckerverein in Waldenburg hat im Waldenburger Wochenblatt eine Abhandlung über das Thema Billig und schlecht bez. Schmutzkonkurrenz veröffentlicht, in welchem die bereits im Corr. erwähnten Geschäftreisenden der Breslauer Firma Schotländer und ein Waldenburger Trittmüller als Beweisobjekte herhalten müssen.

In Wien erscheint, vom Kollegen Alois Weiß herausgegeben, monatlich zweimal das „Kloppholz“. Dasselbe will in humoristischer und erster Weise für die Interessen der Kollegen eintreten. Bestellungen nimmt entgegen der Herausgeber: Wien VII, Neustiftgasse 88. Monatsabonnement 35 Pf. Zirkulare auf Verlangen gratis und franko.

In der Zentralkasse des Schweizerischen Typographenbundes standen sich Ausgaben und Einnahmen mit 6336,53 Frs. gegenüber; von letzter Rechnung wurden übernommen 155,73 Frs. und auf neue Rechnung als Saldo vorgetragen 637,37 Francs. Einen Hauptposten in der Ausgabe bildet das Konto der Helvetischen Typographia; dieselbe kostete dem Bund nach Abzug von 854,86 Frs. Einnahme an Abonnement und Inseraten noch 2514,40 Frs. Der Vermögensbestand betrug nach Abzug von 1000 Frs. Geschenk an die Invaliden- und Sterbekasse 3242,67 Frs. — Die Reservekasse vereinnahmte 4681,73 Frs. und verausgabte 4680,90 Frs. In der Einnahme findet sich als neuer Posten die Kautions des Geschäftsführers der Vereinsdruckerei in Basel mit 1000 Frs. (außerdem zwei Lebensversicherungspolice mit Prämienquittungen); in der Ausgabe figurieren u. a. 266 Frs. als Kosten einer Arbeitseinstellung, 2300 Frs. Darlehen und Vorschuß an die Vereinsdruckerei. Der

Vermögensbestand betrug am 31. Dezember 1881 8903,63 Frs.

In Großbritannien erscheinen jetzt 1817 Zeitungen und zwar in England 1387 (London 375), in Wales 71, in Schottland 183, in Irland 156, auf den Inseln 20. Hiervon sind 169 Tageblätter.

Gestorben.

In Stettin am 7. April der Faktor Fr. W. Lorius aus Weimar, 54 Jahre alt — Herzschlag.

In Stuttgart der Invalide (frühere Faktor der Hallbergerschen Offizin) S. Rückert; der Maschinenmeister-Invalide Friedr. Kuchhaberle, 78 Jahre alt.

Briefkasten.

E. in Worms: G. Schütz in Mainz, Gaustraße 24, I. — R. in Stettin: Die Menge der eingegangenen Korrespondenzen verbietet uns leider die Erfüllung Ihres Wunsches. — G. in Deberan: Wenden Sie sich an E. Lau in Dresden, Reitbahnstraße 1, III. — h. Magdeburg: Durch heutiges (s. a. Nr. 47 Briefkasten) wohl erledigt. Warum verklagen Sie den Hofbuchdrucker nicht?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Frankfurt-Hessen. Die Wahl der Delegierten zu der am 1. Pfingsttag d. J. morgens 9 Uhr zu Kassel im Stadtbau abzuhaltenden Hauptversammlung ist am 15. Mai bezirksweise nach § 22 der Gauvereins-Statuten vorzunehmen. Nach stattgehabter Wahl sind die Gewählten dem Unterzeichneten baldmöglichst zur Kenntnis zu bringen. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Stand des Gauvereins; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Abänderung des § 11 der Gauvereins-Statuten; 4. die diesjährige Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und die Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse betr.; 5. Wahl des Orts für den Gauvorstand; 6. Wahl des Orts für die nächste Hauptversammlung; 7. Festsetzung der Beiträge für den Gauverein; 8. Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird; 9. Feststellung der Diäten für die Delegierten und der Remunerationen für die Verwaltung.

Nordwestgau. Die diesjährige Gauversammlung findet am 21. Mai in Bremen (Lokal wird später bekannt gemacht) statt und zwar beginnen die Verhandlungen vormittags 10^{1/2} Uhr. Die Wahlen der Delegierten wolle man in den Bezirken nach § 19 des Gaustatuts am 10. Mai vornehmen. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Stand des Gauvereins; 2. Rechnungsablage; 3. Wahl des Orts für den Gauvorstand; 4. Wahl des Orts für die nächste Gauversammlung; 5. Feststellung des Beitrags, der Remuneration für die Verwaltung und der Diäten für die Delegierten sowie Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird; 6. Abänderung des Gaustatuts; 7. Antrag Embden: Vom 1. Juli an den die Vororte berührenden ausgefeuerten Kollegen auf Kosten der Gaukasse eine Extra-Unterstützung zu gewähren, deren Höhe jedes Jahr durch die Gauversammlung zu bestimmen ist; 8. eingegangene Rekurse und Beschwerden; 9. etwaige Anträge für die Generalversammlung; 10. sonstige Anträge.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Des Vortages wegen fällt die nächste Vereinsversammlung aus. Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet dafür am nächsten Lesetage, Sonntag den 7. Mai mittags 11—1 Uhr, statt.

Odenburg (Nordwestgau). Am 7. Mai vormittags 9^{1/2} Uhr findet im Stedinger Hof die diesjährige Bezirksversammlung statt. Anträge zu derselben sind innerhalb 3 Tagen an den Vorsitzenden Binzer, Hofbuchdrucker, einzusenden.

Stuttgart. In der am 22. April stattgehabten Mitgliedschaftsversammlung wurden gewählt als Vertretersmann: J. Meßmer, als dessen Stellvertreter Fr. Jakob.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Barmen der Seher Wilh. Reinhardt, geb. in Mariensee 1855, ausgebildet in Hannover 1873; war noch nicht Mitglied. (Derselbe war die letzten 5 Jahre in Frankreich.) — Th. Wögle, Allee 131 a.

In Ehrenfriedersdorf der Seher Fr. Oskar Grunert, geb. in Zwönitz 1862, ausgebildet daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Gollnow der Seher Ernst Richard Schulz, geb. in Labiau 1862, ausgebildet daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — E. Spittiger in Stettin, Friedrichstraße 9, III.

In Großenhain die Seher 1. Moritz Hüfler, geb. in Großenhain 1838, ausgebildet daselbst; war schon Mitglied; 2. Richard Hönike, geb. in Großenhain 1862, ausgebildet daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — E. Lau in Dresden, Reitbahnstr. 1, III.

In Karlsruhe der Schweizerberger Karl Seifert, geb. in Schoppeheim 1858, ausgebildet in Bretten 1877. — Chr. Volk, Herrenstraße 29.

In Heidelberg der Seher Friedr. Klein, geb. in Heidelberg 1863, ausgebildet daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardstraße 1, III.

In Wittenberg der Maschinenmeister Hermann Lutzmann, geb. in Kleinforgau 1859, ausgebildet in Schmiedeberg 1878. — Emil Breitfuß in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

Stuttgart, 28. April 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei m. Blattverlag in e. Stadt Norddeutschlands mit circa 5000 Einw. soll w. Krankh. des Bes. mögl. sofort sehr billig verk. werden. Off. u. F. G. 176 Exp. d. Bl. [176]

Mit 4500 Mk. Anzahlung kaufe eine nachw. gaug. Druckerei mit amtl. Blatt in konkurrenzfr. Geg. Off. mit Proben sub S. S. 10 postl. Biesenthal, Reg.-Bez. Potsdam, erb. [182]

In einer Buchdruckerei mit Zeitung will sich ein tüchtiger Buchdrucker mit 1500 Mk. Einlage beteiligen. Off. sub V. 74 durch die Exped. d. Bl. [74]

Eine kleinere oder mittlere Buchdruckerei mit Blattverlag wird bei einer Anzahlung von 3000 Mk. sofort zu kaufen gesucht. Off. sub A. 184 durch die Exped. dieses Blattes. [184]

Einen mit der Sigischn Schnellpresse vertrauten Maschinenmeister, der womöglich schon an einer Boston-Presse gearbeitet hat und im glatten Satz geübt ist, engagiere ich zum 15. Mai. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt Karl Sverling, Buchdruckereibesitzer in Dittmchau (Oberschlesien) entgegen. [188]

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Schnellpresse

von mindestens 63:90 cm Satzgröße oder auch größer wird sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter S. H. 164 besorgt die Exped. d. Bl. [164]

Gießdruckmaschinen

in drei Größen, Liberty-Konstruktion, im Preise von 650—1200 Mk., nach meinen eigenen Modellen gebaut, liefere unter voller Garantie. [33]

Herrn. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

Wegen Geschäftsaufgabe

ist das Inventar einer Schriftgießerei zu mäßigem Preise zu verkaufen. Die Schriften werden zum Fabrikationspreis abgegeben und bietet sich für Anfänger oder Druckereien, welche zum Pariser System übergehen, günstige Gelegenheit zum Kauf. Gef. Anfragen bef. die Exped. sub Nr. 132. [132]

Der technische Leiter

einer mittleren Buchdruckerei Norddeutschlands wünscht sich Familienverhältnisse halber zu verändern. Derselbe ist nicht abgeneigt, in der Nähe Leipzigs eine kleinere Buchdruckerei zu kaufen event. sich mit einigen Laufenden Markt an einer sich gut rentierenden zu beteiligen. Gef. Offerten sind unter M. S. 86 an die Exped. d. Blattes zu richten. [86]

Maschinenmeister.

Ein durchaus tüchtiger, auch im Illustrationsdruck erfahrener Maschinenmeister zum Bedienen zweier Schnellpressen wird zu dauernder Kondition gesucht. Offerten unter G. M. 169 an die Exped. d. Bl. [169]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher das Einlegen u. u. Punktieren m. versteht, w. z. bald. Antr. gesucht in der Buchdr. von H. Oskar Sempell, Ruckstadt bei Stolpen. Nur wirklich Tüchtige wollen sich melden. [186]

Einige tüchtige Maschinenmeister

sowie ein Dseugießer finden dauernde Kondition bei Emil Berger, Leipzig. [171]

**Lüchtige
Schriftgießer und Fertigmacher**
finden dauernde Beschäftigung in der
Schriftgießerei F. W. Ahmann [179]
Berlin N, Ackerstraße 91.

Ein verheirateter

Buchdruckereifaktor

der seit einer langen Reihe von Jahren die Redaktion eines täglich ersch. Lit. Provinzialblattes selbstständig mit Erfolg leitete, sonst lüchtig, auch mit der Papierbranche vertraut, wünscht sich zu verändern. Gef. Off. unter Schiffr S. B. 491 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg, zu senden. (H. 52849) [180]

Ein (6613)

Schriftsetzer

Schweizer, lüchtig in seinem Fach, sucht per sofort Stellung. Beste Mitstele zu Diensten. Gef. Adressen sub A. K. 5898 an Rudolf Mosse, Leipzig. [183]

Ein junger flotter Setzer

sucht Kondition. Gef. Off. unter C. 15 postlagernd Schivelbein (Prov. Pommern) erbeten. [187]

Ein junger Schriftsetzer sucht sofort anderweitige Kondition. Off. erb. Ad. Dietrich, A. Berners Buchdruckerei, Landeshut i. Schl. [185]

Ein lüchtiger solider Buchdrucker, mit Gymnasialbildung, der auch die Leitung e. Druckerei übernehmen würde, sucht Stellung. Gef. Offerten sub E. 174 an die Exped. dieses Blattes. [174]

Ein junger Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht bis 1. Juni anderweite Stellung. Gef. Off. sub J. K. postlagernd Freystadt i. Schl. [175]

Ein flotter Zeitungsetzer

sucht baldigst Kondition, am liebsten wo derselbe Gelegenheit hätte, sich im Accidenzfaß zu vervollkommen. Gef. Off. an J. Freytag, Schuhstraße 21, Uelzen, erbeten. [189]

Ein junger Schriftsetzer

(Schweizerdegen, Handpresse), der sowohl im Zeitungs- als auch Accidenzfaß sehr gut erfahren ist, sucht baldigst Stellung. P. Fork, Achim bei Bremen. [177]

Ein junger solider Schriftsetzer sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten unter P. E. 94 postlagernd Onad a u erbeten. [161]

Maschinenmeister - Stellengesuch.

Ein zuverlässiger gewandter Maschinenmeister ge- setzten Alters, schneller Arbeiter, a. i. Bunt- u. feinen Illustrationsdruck erfahren, sucht bald. Stellung. Gef. Off. sub Nr. 190 an die Exped. d. Bl. erbeten. [190]

Ein gut empfohl. j. Schweizerdegen, mit jed. Arbeit, am Rasen und an der Maschine, vertr., sucht baldigst Stellung. Antritt sofort. Offert. nimmt entgegen Kaufm. C. Schneider, Döbernhau, sächs. Erzgeb. [154]

Franz Franke, Danzig.

Patentierte und prämierte

Original-Boston-Press.

Perl-Press.

Jobber-Press

mit vollständigen grösseren oder kleineren Einrichtungen

Schriften, Regalen, Kästen etc.

Prospekte u. Druckproben gratis u. franko.

Ch. Lorilleux & C^{ie}.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

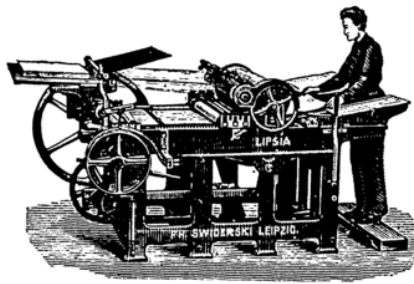
empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Vorlangen gern zu Diensten.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretrvorrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein tücht. erfahrener Maschinenmeister sucht in Schlesien dauernde Stellung. Beste Ref. Gef. Off. u. H. A. 178 bef. die Exped. d. Bl. [178]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von

Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Stereotypie Xylographie

Handliniengalvanoplastik

Stempelschnelderei

Schriftgiesserei Julius Klinkhard
Leipzig & Wien

Gravir-Anstalt



Prima Walzenmasse

Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
Dresden, Ehrlich-Strasse 10.
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.
Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.
Präparation alter Masse.

Neue Tage- u. Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Cylinder-Heberzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cmtr. breit, per Mtr. M. 4
Gummiluch, 92 Cmtr. breit, per Mtr. M. 9
Franz. Druckfals, 108 Cmtr. breit, per Mtr. M. 15
Schmutztauchstoff, 70 Cmtr. breit, per Mtr. M. 1
Rollpapier, per 1/2 Kilo M. 1.20.

Alexander Waldow, Leipzig.

Schnellpressenrevisionen!

Da unsere Monteure
noch Revisionen in den schon angekündigten Provinzen zu bewältigen haben, so lassen wir im Monat Mai keine weiteren Provinzen besuchen, nehmen dagegen Bestellungen für die bereits angekündigten Plätze noch zu Abonnements-Preisen an.

Schnellpressenfabrik Frankenthal
ALBERT & C^{ie}

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr. Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Herrn K! Die ich beim Abschied um Dich geweiht!! [181]
Mit freundlichem Gruss W. S.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Die Setzer Franz Haas, Veruh. Müller, Richard Dertel und Karl Reiber werden ersucht, sich innerhalb 8 Tagen beim Vereinsverwalter August Meyer (Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Dieselbe werden auf § 4 des Statuts, Nr. 3, aufmerksam gemacht, wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufenthaltsort nicht innerhalb 6 Wochen nach dem Verlassen der Kondition dem Verwalter angezeigt wurde.

Bewegungsstatistik vom 2. bis 8. April.
Mitgliederstand 862 (Allg. Kasse 850, Zweigkassentkaffe 684); Konditionslose 32; Patienten in der Hauptkaffe 27, in der Zweigkaffe 26; Invaliden 32; Witwen 35. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 887.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:
Ruben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
Jacobi, Die Innungen mit Normal-Innungstatut. Preis 2,40 Mk.